

Werk

Titel: Geschichte der Malerey in Frankreich enthaltend

Jahr: 1805

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN310058619

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058619>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=310058619>

LOG Id: LOG_0037

LOG Titel: J. J. Taillason

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN310058023

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058023>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

mählde, den Tod des C. Gracchus, das viele Reize besitzt ^{c)}; der andre durch ein Stück, das einen Vater darstellt, der seinem Sohn in einer Urne die Asche seiner Mutter zeigt, und in den Physiognomien tiefen Schmerz mit vieler Wahrheit ausdrücken soll. Barbier hat ebenfalls den Spartaner Dithyades gemahlt, der das Wort Sieg mit seinem Blute auf das Schild schreibt. Die Gemahlin dieses Künstlers, Barbier Balbonne, gehört zu den vorzüglichsten Malerinnen in Paris, worunter es einige, z. B. Madame Lavoille Lerouly, im Porträt sehr weit gebracht haben. Diese verdient hauptsächlich wegen ihrer correcten Zeichnung, die sie sich in David's Schule erworben, kein geringes Lob.

Zeitgenossen und Mitschüler von David sind: Taillasson, Vincent, Suvée und einige Andre, von denen am Schluß dieses Abschnitts die Rede seyn wird.

J. J. Taillasson.

Dieser Künstler, der nicht nur als Maler, sondern auch als Schriftsteller berühmt ist, war noch ein Mitglied der alten Akademie, und machte sich sehr früh einen Namen durch ein Bild, das die Geburt von Ludwig XIII darstellt. Hierauf verfertigte er einen Philoctet, dem der Ulysses den Pfeil des Herkules aus der Wunde zieht, und eine Rodogune, nach dem

c) Da dies Bild den Beifall des Instituts der Künste erhalten hatte, so ist es von der Regierung gekauft, und an die Stadt Marseille, dem Geburtsort des Künstlers, geschenkt worden.

dem fünften Act der Tragödie dieses Namens von Corneille. Der Moment der Handlung ist gut gewählt. Cleopatra stellt sich an, als wolle sie ihrem Sohn Antiochus den Thron überlassen und mit Rodogune vermählen; sie überreicht ihnen daher eine Schale mit dem vergifteten Hochzeittrank; da sie aber in diesem Augenblick ihr Verbrechen entdeckt sieht, so leert sie die Schale selbst und gibt sie ihrem Sohn hin; allein das Gift wirkt so schnell in ihrem Körper, daß Rodogune den Antiochus schnell zurückreißt. Dies Gemählde, das anfänglich im Besitz des Hrn. Godefroi war, befindet sich gegenwärtig zu Constanz. Die Köpfe haben Leben und Ausdruck, die Zeichnung ist tadelfrei, allein der Pinselstrich ungleich, und bald kühn bald matt.

Ein anderes Gemählde dieses Künstlers, das bemerkt zu werden verdient, ist aus der Mazedonischen Geschichte entlehnt, und stellt die Mutter Alexanders des Großen, Olympias, dar, welche sich mit ihrer Familie nach Pydna zurückgezogen, und durch ihren Blick und ihre Worte die Meuchelmörder zurückschreckt, welche Cassander, ein Nachfolger Alexanders, abgeschickt hatte, um sie zu ermorden. Unsrerachtet die Figur der Olympias ihrer theatralischen Stellung wegen mit Recht getadelt wird, so hat das Gemählde dennoch viele Vorzüge, und schildert das Erstaunen der Soldaten, die es nicht wagen, die Mutter jenes Helden anzutasten, mit kräftigen Zügen.

Ein gleiches Lob verdient ein anderes Bild von ihm, die Liebe des Leander und der Hero, wegen der einfachen Composition und des wahren Ausdrucks; und seine Berenice, die dem Ptolomäus Vorwürfe macht, daß er spielt, während ihm die Richter Todes-Urtheile vorlesen.